

Paris 1581. Doch gelang es ihm an letzterer Stelle, den Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und England zu verhindern. Seine letzte diplomatische Verwendung aus Anlaß einer Gesandtschaft an Jacob VI. von Schottland, welche die Entlassung des Grafen Arran erreichen sollte, schlug ebenfalls fehl. Wie Cecil gehörte auch Walsingham zu den entschiedensten und thätigsten Feinden der englischen Katholiken, die er in der Heimat wie auf dem Festlande mit einem Netz von Spionen umgab. Der florentinische Kaufmann Ridolfi, welcher der Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben Elisabeths angeklagt war, wurde 1569 in Walsinghams Wohnung internirt (Dict. of Nat. Biogr. XLVIII, Lond. 1896, 291; Dublin Review LXXVI, Lond. 1875, 180). Insbesondere begünstigte Walsingham das Eindringen von Verräthern in die seit 1570 zur Erhaltung eines Nachwuchses für die katholischen Geistlichen auf dem Festlande errichteten Seminare, wobei ihm der abgefallene Priester Gilbert Gifford hilfreiche Hand leistete (Bellesheim, Cardinal Allen 118. 195). Wie ein rother Faden zieht sich durch sein Leben eine heftige Feindschaft gegen Maria Stuart; die 1874 veröffentlichte Briefsammlung des Sir Amias Poulet, des Aufsehers der schottischen Königin, hat erwiesen, daß Walsingham die zur Befreiung der letztern durch Babington angezettelte Verschwörung dazu mißbrauchte, Maria Stuart in ein Complot gegen das Leben der Königin Elisabeth zu verwickeln, und daß er diesen Zweck dadurch erreicht hat, daß er durch Gifford die Briefe der Königin an Babington fälschen ließ (Bellesheim, Geschichte der katholischen Kirche in Schottland II, 176 ff.; Dublin Review LXXV, Lond. 1874, 336). Der Abend seines Lebens wurde verdüstert durch die Bürgerschaft, welche er für seinen Freund Philipp Sidney übernommen hatte; dieselbe beraubte ihn fast aller Mittel, ohne daß Elisabeth, unter der Herrschaft ihres bekannten Geizes stehend, ihm auch nur die geringste Unterstützung dargeboten hätte. Walsingham gehörte zur Partei der Puritaner, die bei Elisabeth ebenso verhaßt waren wie die Katholiken, und deren Lage zu verbessern auch Walsingham ungeachtet seines großen Einflusses nicht gelungen ist. Er starb unbeachtet 1590. (Vgl. Encyclopaedia Britannica XXIV, Edinb. 1888, 338 f.; Letter-Books of Sir Amias Poulet, edit. by John Morris, Lond. 1874; Dict. of Nat. Biogr. LIX, Lond. 1899, 281 f.; A. Bellesheim, Wilhelm Cardinal Allen und die engl. Seminare auf dem Festlande, Mainz 1885.)

[A. Bellesheim.]

Walsingham, Thomas, Benedictiner und Geschichtschreiber in der Abtei St. Alban bei London, ist wegen Spärlichkeit der ihn betreffenden Nachrichten nur wenig bekannt geworden. Ueber seinen Lebensgang weiß man nur, daß er bis 1394 Cantor et scriptorarius dieser Abtei war und daß deren domus scriptoriae ihm ihre Ent-

stehung oder ihren Neubau verdankt (Gasquet [f. u.] 46). Bis 1400 leitete er die Klosterfiliale Wymundham (Gasquet, Engl. Monast. II, 436) undehrte dann in sein Kloster zurück. Wichtig für englische Kirchengeschichte, insbesondere für die Entstehung und Ausbreitung der wiclitischen Irrlehre ist seine Historia anglicana vol. I, 1272 ad 1381; vol. II, 1381—1422; ed. H. Th. Riley, Rolls Series, Lond. 1863. Dazu kommen die Gesta abbatum monast. S. Albani a Matth. Paris., Th. Walsingham et auctore quod. anonymo conscripta, ed. Riley, Lond. 1867, 2 voll. Ob das Ypodigma Neustriae (ed. Riley, Lond. 1876), welches den Namen Walsinghams trägt, wirklich von ihm herrührt, ist zweifelhaft. (Vgl. die Einleitungen Riley's zu den Ausgaben der Werke Walsinghams, sowie F. A. Gasquet, The old Engl. Bible and other Essays, London 1897; A. Potthast, Bibl. hist. medii aevi II, 2. Aufl., Berlin 1896, 1105; Dict. of Nat. Biogr. LIX, London 1899, 242 f.)

[A. Bellesheim.]

Walter von Mortagne (de Mauritania) gehört zu den Männern, welche in den Anfängen der Scholastik (f. d. Art. X, 1884) sich gegen die übertriebene Anwendung der Dialektik und Speculation auf die Glaubensgeheimnisse aussprachen. Seinen Beinamen trägt Walter von seinem Geburtsorte Mortagne in Flandern. Seit 1136 war er Lehrer der Rhetorik, dann der Philosophie zu Paris, wo Johannes von Salisbury (f. d. Art.) zu seinen Schülern zählt. Später ging er zur Theologie über, die er ebenfalls zu Paris und vielleicht auch zu Laon docirte. Hier wurde er dann Canonicus, später Decan an der Cathedrale und im Jahre 1155 Bischof; als solcher starb er 1174. Von den Schriften Walters sind nur sechs Tractate in Briefform erhalten, von denen fünf bei Achery, Spicileg. III, nova ed., Paris. 1723, 520 sqq. und bei Du Boulay, Hist. univ. Paris. II, Paris. 1665, 629 sqq., der sechste in Mathouds Ausgabe der Werke des Robert Pulleyn (f. d. Art.; abgedruckt bei Migne, PP. lat. CLXXXVI, 1052 sqq.) und bei Du Boulay II, 64 (beidemal mit dem Verfasseramen Wilhelm statt Walter) zu finden sind. Eine Analyse der Briefe gibt Ceillier, Hist. des auteurs sacrés XIV, 2^e éd. 660 s. Am öftesten erwähnt wird der fünfte, an Abälard (f. d. Art.) gerichtete, dem Walter seine dialektische Behandlung des Trinitätsgeheimnisses vorrückt. Im Ganzen ist Walter von Mortagne bei seiner Polemik in den Briefen gemäßigt und leidenschaftlos und unterscheidet sich dadurch vorthellhaft von Walter von St. Victor (f. d. Art.), mit welchem er auffallenderweise öfter (auch von Neander) verwechselt worden ist.

[Schrobl.]

Walter von St. Victor, Prior des Klosters St. Victor (f. d. Art.), verfaßte um 1180 eine Schrift gegen Abälard, Gilbert de la Porrée, Petrus Lombardus und dessen Schüler Petrus